

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Das erste deutsche Reichswaisenhaus

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Das deutsche Reichswaisenhaus in Tahr.

Zu Pfingsten 1886.

Heute flattern von dem Giebel des Reichswaisen-
hauses die deutschen Fahnen lustig im Winde zur
Feier seines ersten Geburtsfestes. Heute vor einem
Jahre ist es auf die Welt gekommen und hat bei seiner Ge-
burt gleich 11 Kinder mitgebracht. Heute ist die Familie bis auf
56 Knaben angewachsen. Man
könnte das Reichswaisenhaus un-
sere „Regimentstochter“ nennen,
aber die Tochter eines Regiments
von Hunderttausenden von Vä-
tern, die für ihren Liebling ge-
fochten und mit stolzer Vater-
freude und mit Dank gegen
Gott auf ihre brave Tochter
bliden. Freilich mußten wir auch
gegen zahlreiche Feinde fechten,
und Reid, Mißgunst, Verleum-
dung und religiöser Fanatismus
suchten wie Maulwürfe das Fun-
dament unseres Reichswaisen-
hauses zu unterwühlen und es
zu Fall zu bringen. Aber Gott
war mit uns: „Lasset mir mein
Waisenhaus in Ruhe, ich nehme
es unter meinen Schutz!“ und
er befahl seiner Sonne, stets
freundlich über dem Werke der
Liebe und Barmherzigkeit zu
leuchten. Und die Maulwürfe
stoben erschreckt auseinander und
strahlenden Himmelslicht krochen
Höhlen zurück.

Unter den 56 Waisenkna-
ben sind 46 evangelisch und 10
lat. östlich. Die Bekenner aller
Konfessionen können ihre
Bayen mit gutem Gewissen
uns anvertrauen. Das Wai-
senhaus will ja nur brave und
tüchtige Menschen erziehen und
solche werden — seien es Chri-
sten oder Juden — den rich-
tigen Weg zum Himmel finden.

Den Religionsunterricht er-
halten die Kinder ja von den
Geistlichen ihrer Konfession
und nichts liegt uns ferner,
als Proselyten zu machen.

Und betrachtet einmal diese
Waisenkna-
ben: wahre Pracht-
exemplare von Wai-
sen. Ihnen
sieht man das Glend nicht
mehr an, dem sie entrisen wor-
den. Ihre Gesichter strahlen
von Gesundheit und Frohsinn
und das ist kein Wunder, wenn
sie das prachtvolle Haus be-
trachten, das ihre Heimat ge-
worden ist, und die Gärten,
den Wald und die Wiesen,
in denen sie sich herumtummeln,
unter der liebevollen
Aufsicht und Pflege des tüchtigen Waisenvaters und
der braven Waisemutter. Glückliche Kinder! Für sie

ist das Waisenhaus eine erste Etappe auf dem Wege
zum Himmel. Wir geben aus der schönen Parkanlage
noch zwei Bilder: „Die Rindenhalle“ und „die Fal-
lensteinsche Grabstätte.“ Es ist
die letzte Ruhestätte des frühern
B. fibers und seiner Gattin und
wird von dem Waisenhaus in
hohen Ehren gehalten.



Die Rindenhalle im Park des Reichswaisenhauses.

Einzelne Kinder fühlten wohl
anfangs etwas Heimweh. Das
ist auch ganz natürlich, sehnt
sich ja auch der Grönländer
aus unsern blühenden Fluren
zurück in seine eilige Heimat,
von unsern Pfefferbissen hinweg
zu seinem Walfischspeck und
Thran. Aber das Heimweh war
bald überwunden und heute sind
sie munter wie die Fische im
Wasser und ebenso gesund, und
Doktor und Apotheker machen
schlechte Geschäfte im Reichs-
waisenhaus.

Nur bei einem armen kleinen
Knaben, der schon bei seinem
Eintritte den Todeskeim in sich
trug, blieben Lustveränderung
und liebevollste Pflege ohne
Erfolg und schon nach vier
Monaten erlag er seinen Lei-
den, beweint von seinen klei-



Die fallensteinsche Grabstätte.

gebendet von dem neuen Kameraden.
sie in ihre finstern
Bubenarten kommen

natürlich auch vor, dafür sind
es Buben und haben zu Hause
außer Prü-
geln schwerlich an-
dern Unterricht genossen in
Anstand und Sitte. Aber der
Aufenthalt in der gesund ge-
legenen Anstalt, die ange-
messene Beschäftigung und
Belustigung in der frischen
freien Luft, die stete Gewöh-
nung an Ordnung und Rein-
lichkeit, das Anhalten an sitt-
sames Betragen, an Höflichkeit
gegen Erwachsene und Ver-
träglichkeit untereinander ha-
ben ihre gute Wirkung sicht-
barlich geäußert.

Auch in der Lehrer Volks-
schule haben die kleinen Bur-
schen sich brav gehalten: sämt-
liche Zöglinge erzielten im
Betragen die Note „gut“ und
36 Schüler für Fleiß und
Fortschritt ebenfalls „gut“;
einige nehmen in ihren Klassen
sogar die ersten Plätze ein.

Auch in Handfertigkeiten
üben sich die Kinder in ihren
Freistunden: Papparbeiten,
Bürstennachen, Holzlägerei
und -schneiderei und Zeichnen. In manchem der klei-
nen Burschen reekt ein künstiger Buchbinder oder Bür-
stebinder, ob aus einem oder dem andern der klein-

Künstler auch einmal ein großer Bildhauer oder Maler herauszuschlüpfen wird, ist nach den bisherigen Leistungen noch zweifelhaft.

Was die Jahresgeschichte des Reichswaisenhauses betrifft, so haben wir hervorzuheben: Zwischen den kriegführenden Mächten Jahr-Weipzig und Magdeburg ist ein ehrlicher Friede geschlossen worden, nicht wie bei andern Großmächten ein sogen. ewiger Friede, dessen Ewigkeit sie nicht hindert, bei erster Gelegenheit wieder übereinander herzufallen.

Mit Staatsministerialverfügung vom 15. Mai 1886 sind dem Reichswaisenhause Körperschaftsrechte verliehen worden. Vordem, beinahe ein Jahr lang, war das arme Waisenhaus ein körperloses Wesen, das ein Windstoß mit samt seinen Waisen hinwegblasen konnte. Jetzt mag ein Sturmwind kommen, er vermag nichts mehr, als die Wetterfahne auf dem Dache zu drehen, das Haus aber steht fest.

Die Ausstattung und Einrichtung der Anstalt ist bereits vollendet; außer dem Springbrunnen, der auf der Terrasse plätschert, ist eine zweite Leitung mit köstlichem Trinkwasser hergestellt und eine freistehende Krankenhalle ist im Bau begriffen. Möge sie niemals Bewohner finden! Die Kinder bekommen nicht wie die reichen Leute gewässerte Milch, nein, frisch von der Kuh weg, denn auch Kühe gehören zu den Zöglingen des Waisenhauses, auch wenn sie keine Waisen sind, und unter der Aufsicht eines in seinem Fache hochgebildeten Knechtes sind sie eifrig in ihrer Pflichterfüllung. Daß die wackeren Hauseltern mit 56 Kindern allein nicht fertig werden können, wird jeder Familienvater begreifen, der es mit 5 Kindern nicht zustande bringt. Zur Unterstützung der Hauseltern sind deshalb zwei Dienstmädchen und ein Schneider und ein Schuster eingestellt.

Die beiden letztern sind besonders wichtige Personen. Nicht nur führen sie mit die Aufsicht über die Kinder, sondern sie haben auch noch außerdem wichtige Aufgaben zu erfüllen. Der Schneider flickt den Duden die Hosen und der Schuster die Schuhe, — sie sind auch Soldaten gewesen und sind jetzt Turnlehrer, Schwimmlehrer und Exerciermeister. Die kleinen Bürsche werden als künftige Vaterlandsverteidiger eingexerciert, im Paradeschritt leisten sie schon recht Ersprißliches und wenn sie einst nach Jahren zum Militär einrücken, werden die Waisenrekuten das Entzücken der Herren Unteroffiziere sein.

Nach diesem Rückblick auf das verfloßene Waisenhausjahr wollen wir auch vorwärts blicken nach dem Ziele, das wir zu erreichen hoffen.

So vieles schon geschehen ist, so vieles und mehr noch bleibt zu thun übrig, um den dauernden Bestand des edlen Werkes, das im Geiste reiner Menschenliebe begonnen wurde, zu sichern.

Das bis jetzt vorhandene Grundkapital beträgt M. 308352.02. Für Ankauf und Einrichtung des Waisenhauses sind bis jetzt ausgegeben M. 93337.30. Bleiben für den Betrieb M. 214278.42. Schon in den nächsten Wochen wird sich die Zahl der Zöglinge auf etwa 70 belaufen und diese veranlassen einen jährlichen Aufwand von ungefähr M. 20 000.—, abgesehen von noch weiter entstehenden Bau- und Einrichtungskosten. Das vorhandene Betriebskapital trägt aber nur ca. M. 8 200.— Jahreszinsen. Es müssen also von den einlaufenden Beiträgen jährlich ca. M. 12 000.— zum Betrieb entnommen werden.

Für 100 Waisen brauchen wir ein reines Betriebskapital von M. 600000.— Das sind noch keine gesunden Zustände.

Aber wir lassen den Mut nicht sinken. Wir vertrauen auf Gott und auf die fernere opferwillige Hingabe aller unserer Freunde, die gewiß auch in Zukunft nicht lässig sein, sondern mit uns zusammenwirken werden, damit das Ziel, verlassenen, unglücklichen Kindern Pflege und Erziehung zu bieten, in umfassendem Sinne erreicht werde!

Wackere Fechter, edle Menschenfreunde! Passet das erste deutsche Reichswaisenhaus nicht im Stiche! Das walte Gott!

Rechnungsnachweis

des Reichswaisenhauses zu Jahr vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886.

Stand am 1. Juli 1885	M. 200 398.22
Von der Generalschule und dem Hin- fenden Voten gesammelt und sonstige Einzelgaben, Ergebnisse der Altvater- büchse, Erlös aus Eintrittskarten ins Reichswaisenhaus zc.	30 480.13
Einnahmen für Kapitalzinsen	6 494.35
Erlös aus Naturalien zc.	547.09
Vermächtnis des † Jos. Behringer von Uhlungen	100.40
Vertragsmäßiger Zuschuß der Reichsober- schule, womit sie ihre hierher ge- lieferten Gelder auf 200 000 M. erhöht,	81 661.75
Verpflegungsbeiträge	77.64
Summa	M. 319 759.58

Davon gehen ab:

Ausgaben auf Unkosten- u. Betriebskonto (für Steuern und Abgaben, landw. Betrieb, Gehalte für die Hauseltern und das Aufsichts- und Dienstpersonal, für Lebensmittel, Bekleidung, Heizung und Beleuchtung der Anstalt und für sonstigen Verwaltungsaufwand)	M. 11 407.56
Stand am 30. Juni 1886	M. 308 352.02

I. Verzinslich angelegt sind:

a) in bei der Reichshauptbank in Ber- lin hinterlegten Staats- und sonstigen Wertpapieren, worüber die Depot- scheine bei der Sparkasse Jahr aufbe- wahrt werden	M. 195 091.11
b) in Anleihe-scheinen der Stadt Berlin u. Ver- liner Stadtobligationen	4 150.—
c) bei der Sparkasse Jahr	15 037.31

Summe der verzinslich angelegten Kapitalien M. 214 278.42

II. Ausgaben auf Liegenschafts- und Baukonto, einschließlich des Kaufschillings für das Gut Altvater M. 80 456.63

III. Ausgaben auf Mobiliar- und Einrichtungskonto M. 12 880.67

IV. Bestand der Kasse M. 736.30

Summa M. 308 352.02

Jahr, 30. Juni 1886.

Die Verrechnung des Reichswaisenhauses.
Albert Guth.